

Sissinghurst Castle und Vita Sackville-West

Eine Woche bestes Wetter und eine Fülle von Eindrücken liegt hinter uns. Wir kommen gerade aus Great Dixter; Sissinghurst wird die letzte Station auf unserer Exkursion sein. Er soll einer der schönsten Gärten Englands sein. Wir sind also gespannt, was uns hier erwartet.

Vorbei am obligaten Info-, Shop- und Restaurant-Bereich steuern wir zielstrebig auf den Eingang zum Garten zu. Vor Jahren hat man begonnen, die Anzahl der Besucher in Sissinghurst zu begrenzen, um den Garten zu schonen. Das ist auch gut. Der Trubel ist groß genug.



Sissinghurst Castle wird in der Regel in einem Atemzug mit Vita Sackville-West (1892 – 1962) genannt. Sie ist nicht nur die Gestalterin des Gartens, sondern vor allem Schriftstellerin. Darüber hinaus umweht sie der Klatsch und der Tratsch der Jahrhunderte. Sie war eine Dame des englischen Hochadels, eine romantische Intellektuelle mit homosexuellen Neigungen. Bekannt ist vor allem ihre Affäre und Freundschaft zu Virginia Woolf (1882 -1941). Verheiratet war sie mit Harold Nicolson (1886 – 1968), einem Baron in diplomatischen und politischen Diensten. Wenn er nicht gerade zusammen mit Lady Nicolson (so die offizielle Anrede von Victoria Mary Sackville-West, genannt Vita) den gemeinsamen Garten anlegte oder Bücher schrieb, war er ein Regierungsbediensteter in gehobener Stellung. Er war sowohl Mitglied der britischen Delegation bei den Friedensverhandlungen der Pariser Konferenz nach dem 1. Weltkrieg, als auch später im Stab eines gewissen Winston Churchill. Auch Nicolson nahm es mit der ehelichen Treue nicht so genau und fand nicht nur Gefallen an Frauen. Die Boulevard-Presse hätte ihre wahre Freue an dem Paar gehabt.

Noch ein bisschen Tratsch?

Die langjährige Gefährtin von Vita Sackville-West, Violet Trefius, geborene Keppel, soll eines der 55 (!!!) unehelichen Kinder von König Edward VII gewesen sein. Violets spätere Lebensgefährtin war Winaretta Singer (aus der Nähmaschinen-Dynastie). Winaretta war ihrerseits eine der großen Kunstmäzeninnen ihrer Zeit. In ihrem Salon verkehrten Größen wie Claude Monet, Marcel Proust, Maurice Ravel, Artur Rubinstein oder Enrice Caruso.

Wir sind also nicht bei irgendjemandem zu Hause. Wir bewegen uns in höchsten Kreisen und in einer Welt aus Reichtum, Bildung, Eleganz, Kreativität, Sinnlichkeit, Mondäne, Intellekt, Abenteuer und Mut.

Aus der Ehe von Vita und Harold gingen zwei Söhne hervor. Die Ehe wird trotz oder wegen der gegenseitig gewährten Freiheiten als erfüllt, harmonisch und von Wertschätzung getragen beschrieben. Die Familie Nicolson hat noch heute das Wohnrecht in einem der Gebäude. Der Garten wird jedoch vom National Trust verwaltet. Die Erbschaftssteuer war zu erdrückend, so dass ihn Nigel Nicolson nicht selbst erhalten konnte.

Jetzt aber weg von der Society und rein in den Garten!



Von der ursprünglichen mittelalterlichen Anlage ist nur noch ein Teil des Wassergrabens übrig geblieben. Als Vita Sackville-West und ihr Mann Harold Nicolson 1930 das Anwesen erwarben, konnte von Garten keine Rede mehr sein. Durch Vernachlässigung und Krieg war die Liegenschaft stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Garten war entweder landwirtschaftlich genutzt oder verwahrlost und voll mit Schutt; die Gebäude waren teilweise stark verfallen. Dennoch kauften Sie das Anwesen. Es erinnerte Vita Sackville West an den elterlichen Besitz, der leider an ihren Onkel fiel, weil die männliche Erbfolge galt.

Finanzielle Nöte schienen die Nicolsens nicht gehabt zu haben. Wenn man bedenkt, dass 1929 die Weltwirtschaftskrise die Welt aus den Angeln gehoben hatte, muss es wie eh und je Kreise gegeben haben, an denen die Irrungen und Wirrungen der Zeit vorüber gingen. Mit viel Idealismus und unter unglaublichen körperlichen und finanziellen Anstrengungen begannen die Nicolsens den Wiederaufbau der Gebäude und mit der Anlage ihres Gartens. Er war bereits 1937 gegen einen kleinen Obolus für die Öffentlichkeit zugänglich. Trotz mehrerer angestellter Gärtner arbeiteten Vita und Harold oft selbst im Garten.

Ungeachtet der Berühmtheit ihrer Bepflanzungen schreibt Vita Sackville-West ihrem Mann den größeren Beitrag am Erfolg von Sissinghurst zu. Harold Nicolson liebte klare Linien und geometrische Formen. Er unterteilte das Gelände in zehn Gartenräume, umgeben von hohen Eibenhecken oder den Mauern ehemaliger Gebäude. Die beiden Hauptgebäude, die Türme (hier lag Vitas Arbeitszimmer) und die Bibliothek stellte er frei. Sie brauchten Platz, um zu wirken. Die Gartenräume unmittelbar an den Gebäuden sind daher auch vorwiegend Rasenflächen. Sie werden lediglich von Blumenrabatten wie von prächtigen Borten gesäumt.

Rechts und links dieser „Parterres“ liegen die Gartenräume, die am üppigsten bepflanzt und am intensivsten gestaltet sind. Sie sind die eigentlichen „Spielwiesen“ von Vita Sackville-West. Sie stattete die Gartenräume gleich den Zimmern eines Hauses mit opulenten Bepflanzungen jeweils einer Farbe und eines Themas aus.



Am berühmtesten ist ihr weißer Garten. Er ist unterteilt in kleinere, geometrische Beete mit Einfassungen aus Buchs. Der Blühaspekt ist ganz in weiß gehalten, ergänzt von Blattpflanzen mit silbrigen oder weiß panaschiertem Laub. In der Mitte steht ein Pavillon, der mit der wunderschönen, einfach blühenden Rosa mulliganii berankt ist. Angelehnt an das Priest House gibt es einen kleinen Sitzbereich mit Pergola. Vita liebte die Dämmerung und hielt sich gern nachts im Garten auf. Das

Hervortreten von Weiß im Dunkeln und die Atmosphäre faszinierten sie. Es ist ein sehr eleganter, fast kühler Garten.

Neben dem weißen Garten liegt das Priesthouse, ein kleines Cottage. Es kann als Ferienwohnung gemietet werden. Der Garten beim Priesthouse wirkt für unsere Verhältnisse relativ normal.

Vita Sackville-West liebte aber auch den Duft und die Üppigkeit alter Rosen. So beherbergt der Rosengarten auf der anderen Seite der Türme viele alten Sorten wie Charles de Milles, Rose de Maures (Sissinghurst Castle) oder Cardinal de Richelieu. Zu Gunsten von Farbe, Duft und Üppigkeit verzichtete Vita auf mehrmals blühende Rosen. Der Blühaspekt wird durch Stauden verlängert. Im Rosengarten finden wir vorwiegend Rosé- und Karmintöne, begleitet von warmen Blau- und Violett-Tönen.



Einziger in warmen, etwas kräftigeren Tönen gehaltener Raum ist der Landhausgarten. Er befindet sich unterhalb des Rosengartens. Er ist dem benachbarten South Cottage, das noch aus der Tudor Zeit stammt, zugeordnet. Das Geviert an Wegen und die vier Säuleneiben in der Mitte des Gartenraums verleihen ihm einen mediterranen Charakter.

Wie auch in Great Dixter besteht auch Sissinghurst aus einer Ansammlung von mehreren Gebäuden. Nicolson hat es geschickt geschafft, sie durch die Aufteilung des Geländes in das System aus Gartenräumen einzubinden, auch wenn sie nicht in einem bestimmten Winkel oder Bezug zum Turmgebäude stehen. Die Ausstattung der Gartenräume wird umso extensiver, je weiter man sich vom Haupthaus entfernt.

Der Kräutergarten setzt den Schlusspunkt der Anlage. Er liegt neben dem Wallgraben und ist durch eine lang gestreckte Achse an den restlichen Garten angebunden. Die Achse besteht zunächst aus dem Lindenweg, der dann in den

Nussgarten übergeht. Man erreicht den Lindenweg vom dem Rosengarten aus. Auch der Lindenweg liegt innerhalb eines Raumes aus Eibenhecken. Nicolson wollte ihn als italienischen Gartenraum verstanden haben und stattete ihn mit Terracotta-Gefäßen und Statuen aus. Der Lindenweg ist aber auch der Frühlingsgarten. Hier blühen zahlreiche Zwiebelpflanzen wie Krokusse und Schneeglöckchen. Im Nussgarten stehen die Haselnusssträucher in strengen Reihen, so dass niedrige Hallen entstehen. Am Übergang vom Lindenweg zum Nussgarten bilden die geneigten Haselnusstriebe, gleich einer Grotte, das schummrige Gewölbe für eine der Statuen. Der Nussgarten ist aber gleichzeitig auch Standort für schattenverträgliche und schattenliebende Pflanzen.

Der Kräutergarten am Ende der Achse ist einer der schönsten und einer der am besten ausgestatteten Kräutergärten in England. Vita wählte die klassische kreuzförmige Aufteilung alter Klostersgärten. Mit der flachen Schale in der Mitte, einer bewachsenen Steinbank und einer Holzbank von Lutyens herrscht auch hier südländisches Flair. Man sagt Vita einen äußerst feinen Geruchssinn nach. Es war ihre Idee, am Rand des Wassergrabens zwei Flächen mit Thymian, die Thymianwiesen, anzulegen.

Nicolson fügte jedoch auch ungewöhnliche und spannungsreiche Elemente in die Konzeption ein und sorgte so für Abwechslung und Überraschung. Unterhalb des Raumes bei dem Turmgebäude liegt der Eibenweg. Die begrenzenden Eibenhecken sind überproportional hoch. Er wirkt wie ein ganz schmaler, sehr langer Flur. Der Eibenweg verbindet den Cottage Garden und den unteren Hof mit dem weißen Garten, aber eigentlich gibt er nur den Ausblick zum Himmel frei. Die Durchlässe in die angrenzenden Bereiche sind bewusst eng gehalten. Der Blick wird von einer Vase am anderen Ende des Wegs gefangen genommen, so dass man sich wie ferngesteuert in Richtung White Garden bewegt. Weitere solche spannungsreichen oder auch intimen Räume sind der kleine Senkgarten oder der Grabenweg.

Der Weg zurück zum Haus und in den Garten führt über kurz gemähte Rasenwege über die wild belassene Streuobstwiese.

Soweit meint man, nicht viel Neues gesehen zu haben. Aber das stimmt nicht.

Die Zeit ist seit Gertrude Jekyll vorangeschritten. Ein gewisser Lawrence Johnston brachte neue Impulse vom Festland mit. Wir machen also einen kleinen gedanklichen Ausflug zu seinem Garten nach Hidcote Manor.

Johnston war, wie man heute sagen würde, Autodidakt. Er entstammt einer reichen amerikanischen Familie, ist in Paris geboren, studierte in Cambridge und nahm die Britische Staatsbürgerschaft an. Pech. Wäre er Amerikaner geblieben, hätte er im 1. Weltkrieg nicht so lange gegen die Deutschen kämpfen müssen. Nach Hidcote Manor verschlug es ihn schon vorher. Seine Mutter kaufte das Anwesen 1907. Sie war das Pendeln zwischen Frankreich, England und den Staaten leid und wollte für ihren Sohn und sich einen Lebensmittelpunkt schaffen.

Johnston soll bei der Gestaltung des Gartens in Hidcote Manor von den italienischen Gärten der Renaissance beeinflusst gewesen sein (nun ja, das hatten wir schon Mal). Wenn man sich jedoch vor Augen hält, dass er zumindest zeitweise in Paris

bzw. Frankreich gelebt hat, wird er sicher auch die barocken Gärten von Versailles oder den Bois de Bologne gekannt haben.

Was Johnston in Hidcote Manor in sehr starkem Maße thematisiert, sind die in sich geschlossenen Gartenräume (Outdoor Rooms). Innerhalb dieser Räume gibt es keine Bezüge nach außen. Ausblicke in die Landschaft oder auf einen speziellen Blickfang inszeniert er über gezielt angelegte Sichtachsen, sogenannte Vistas.

Hidcote Manor ist formal und was die Ausstattung der Räume mit Heckenelementen anbelangt sehr viel stärker überformt als die Gärten von Lutyens und Jekyll. Dennoch hat sich Johnston intensiv mit den Arts and Crafts-Gärten auseinander gesetzt und die Veröffentlichungen von Gertrude Jekyll studiert. Er interessierte sich besonders für ihre Ausführungen zu der Wirkung von Farben. Er war jedoch auch fasziniert von exotischen Pflanzen und band sie in seine Pflanzungen ein.



So wie der weiße Garten stellvertretend für Sissinghurst steht, stehen Johnstons Red Borders - rote Rabatten - stellvertretend für Hidcote Manor. Johnston reizte es, die schwierige Farbe Rot in den Griff zu bekommen (wir erinnern uns an den Friars Walk in Waltham Place).

Viele der Elemente in Hidcote Manor finden wir auch in Sissinghurst wieder. Dennoch ist Sissinghurst keine Kopie von Hidcote Manor. Die Nicolsons sind stark in der Tradition der englischen Gartenkultur verhaftet, stehen jedoch auch in der Tradition des Adels und dessen Annehmlichkeiten und Freiheiten. Alles fließt im Garten von Sissinghurst Castle zusammen.

Vita Sackville-West hat sich in der Regel sehr despektierlich über Gertrude Jekyll geäußert. Sie bezeichnet ihren Stil als plump (und das war noch das Nettteste, was sie über Miss Jekyll gesagt hat). Ein anderes Urteil wäre vor dem Hintergrund ihrer aristokratischen Herkunft auch verwunderlich gewesen. Aber sie kommt dennoch nicht an Gertrude Jekyll vorbei.

Einen Garten, wie ihn Vita Sackville-West hier in Sissinghurst Castle angelegt hat, wäre ohne die Grundlagen und die Vorarbeit von Gertrude Jekyll nicht denkbar gewesen. Vita Sackville-West hat darauf aufgebaut, den Stil verfeinert und auf ein anderes Niveau erhoben. Dasselbe gilt auch für die Elemente, die Harold Nicolson in den Garten eingebracht hat. Der Frühlinggarten unter den Linden oder auch der Garten beim Priesthouse lässt uns an den Woodland Garden bei Spinners denken, der Nushain an den Nussgarten in Upton Grey.

Ein Garten ist erst dann authentisch (wie man so schön auf „neudeutsch“ sagt), wenn er das Empfinden, die Einstellung, den Geschmack und die Vorlieben seines Besitzers widerspiegelt, kurzum seine Persönlichkeit.

Müsste ich einem der beiden heute gesehen Gärten den Vorzug geben, wäre es dennoch Great Dixter. Nach der Wildheit und expressiven Farbigkeit dort erscheint Sissinghurst sehr geordnet, sehr aufgeräumt, fast ein bisschen zu gediegen. Wäre Sissinghurst unser erster oder zweiter Garten gewesen, wären wir wahrscheinlich mit derselben Begeisterung von Raum zu Raum geeilt, wie die meisten hier. Aber nach dem wahrhaft abwechslungsreichen Programm dieser Woche, ist es hier vergleichsweise konventionell und fast ein wenig langweilig. Müssen möchte ich den Besuch hier dennoch auf gar keinen Fall!

Quellen: Unterlagen vor Ort und Reiseskript, Wikipedia (Sissinghurst Castle, Vita Sackville-West, Harold Nicolson, Violet Trefius, Winaretta Singer, Virginia Woolf, Edward VII, George V, George VI, Lawrence Johnston, Hidcote Manor Garden), Berühmte Gärten, Peter Coats im Ariel Verlag

Text: Danièle Bastian

D - 76744 Wörth a. Rhein

dani.bastian@web.de

Fotos: Kerstin Lüchow